

Sophia Black

Ephraim

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der unnahbare Slytherin. Erbe einer der ältesten und einflussreichsten Familien der Zaubererwelt. Lange schon liebt Fiona ihn. Doch als ihre Wünsche in Erfüllung zu gehen scheinen, wird sie in etwas hineingezogen das sie nicht erwartet hatte...

Vorwort

Mit freundlicher Genehmigung von Bereth, stelle ich nun dieses Sequel zu ihrer Geschichte \\\\"Werwolf Liebe\\\\" online.

Nachdem ich Bereths Geschichte gelesen hatte, fragte ich mich, wie sich wohl Isabelles Eltern kennen und lieben gelernt haben. So entstand diese Geschichte hier, die ich euch nicht länger vorenthalten will!

Ich wünsche euch ganz viel Spaß und vergesst mir die Kommentare nicht!!!

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----|---|
| 1. | 1 |
| 2. | 2 |
| 3. | 3 |
| 4. | 4 |
| 5. | 5 |
| 6. | 6 |

1

Wieder einmal wanderte Fionas Blick hinüber zum Slytherintisch. Da saß er. Der best aussehende Junge der Schule. Ephraim Black. Seine schwarzen Haare glänzten im Kerzenschein und ein Blick in seine eisgrauen Augen ließ Fionas Herz schon immer höher schlagen. Wie lange sie jetzt schon in ihn verliebt war wusste sie gar nicht. Und eigentlich war es auch egal. Schließlich war er unerreichbar für sie. Er war ein Black. Der älteste Sohn von Orion und Walburga Black. Ein Reinblüter, der noch dazu aus einer der mächtigsten Familien der Zaubererwelt kam. Niemals würde er sie auch nur eines Blickes würdigen. Das war in den letzten sieben Schuljahren so gewesen und würde sich auch nicht ändern.

In seinen Augen war Fiona ein Nichts. Ein Niemand. Und selbst wenn das nicht stimmte, war sie es nicht wehrt von ihm angesehen zu werden. Sie war schließlich nicht reinblütig. Sie war ein Schlammlut. Ihre Eltern waren Muggel und wenn Fiona ehrlich mit sich selbst war, war sie sehr stolz auf diesen Umstand. Sie war eine gute Schülerin, hatte soeben ein super Abschlusszeugnis entgegen genommen und würde im September eine Ausbildung im Ministerium beginnen. Warum also auch nur einen Gedanken an Ephraim verschwenden? Diesen gut aussehenden Jungen der praktisch im goldenen Käfig aufgewachsen war. Dem alles hinterher getragen wurde. Er war privilegiert. Er war reich und die Mädchen standen Schlange bei ihm.

Ephraim war ein typischer Slytherin. Arrogant, hochnäsig, stolz. Nur einen Unterschied gab es. Er war zu jedem freundlich und beteiligte sich nicht an den Hetzjagden auf Muggelgeborene, wie es seine Cousine und ihre Freunde so gerne taten. Abgesehen aber davon war Ephraim Black ein typischer Slytherin. Intelligent aber hinterhältig und wenn er wollte konnte er ziemlich gemein sein.

Hätte Fiona zu diesem Zeitpunkt jemand erzählt dass sie in knapp zwei Jahren die Frau an seiner Seite sein würde, hätte sie diesen jemand für komplett bescheuert erklärt.

Ephraim stocherte lustlos in seinem Obstsalat herum. Sein bester Freund Mark beobachtete das ganze schon seit einer Weile und stieß Ephraim in die Seite. „Ey“, empörte der sich und sah Mark wütend an.

„Was ist denn mit dir los? Wo bist du mit deinen Gedanken?“ Ein Blick in Ephraims Augen sagte Mark sofort was los war und er grinste breit. „Die kleine Dawson, hätte ich mir ja gleich denken können.“ Der Blick der ihm auf Grund dieser Erkenntnis zugeworfen wurde, hätte nicht tödlicher sein können. „Jetzt sei mal nicht so bescheiden Ephraim. Die kleine steht auf dich. Das scheint hier jeder zu wissen, nur du stehst wieder auf dem Schlauch.“

„Ach ja? Tue ich das? Und warum glaubst du sollte sie auf mich stehen? Ich bin ein Black. Sie ist doch der Meinung ich sei genauso auf mein reines Blut bedacht wie meine Eltern. Und nicht zu vergessen, ich bin ein Slytherin.“ „Ach komm schon. Du bist ein Slytherin. Na und? Nicht alle sind so fies wie deine Cousine Ephraim. Und du schon mal gar nicht. Warum glaubst du hast du einen so schweren Stand? Warum wirst du im Gemeinschaftsraum von einigen Leuten angefeindet? Weil du auch mal nett sein kannst? Vielleicht, aber das ist nicht der einzige Grund. Du bist anders als wir Ephraim. Du stehst für das ein an das du glaubst. Bist immer nur zu einem gewissen Grad ein normaler Slytherin. Und Fiona Dawson weiß das. Jetzt gib dir nen Ruck und fordere sie zum Tanzen auf. Jetzt mach schon.“ Ephraim schüttelte entschieden den Kopf. „Nein, kommt gar nicht in Frage. Ich gehe ins Bett.“ Damit stand er auf und eilte aus der großen Halle, ehe ihn irgendjemand aufhalten konnte. Fionas trauriger Blick der ihm folgte, fiel ihm natürlich nicht auf.

Ich hoffe sehr es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir fleißig Kommentare.

Möchte an dieser Stelle noch einmal darum bitten ins Vorwort zu schauen. Das hier ist nämlich ein Sequel zu einer anderen Story, die ausnahmsweise mal nicht von mir ist.

So, bis zum nächsten Mal.

Lg, Sophia

2

Hey, das ist ja super. Gleich zwei so nette Kommentare an einem Abend.

Vielen Dank an glueckskekz und natürlich, wie immer, an Jucy Potter! Hoffe ihr bleibt mir weiter erhalten.

Viel Spaß hiermit!

Seit ihrem Schulabschluss waren zwei Jahre vergangen. Vergeblich hatte sie versucht Ephraim aus ihren Gedanken zu vertreiben. Sie wollte nicht mehr an ihn denken. Sie wollte ihn vergessen. Nein, sie musste ihn vergessen. Eine andere Möglichkeit hatte sie nicht. Zum Glück war er ihr seit ihrem Schulabschluss nicht mehr über den Weg gelaufen und Fiona war mehr als froh darüber.

Das aber änderte sich an diesem Abend. Gemeinsam mit Freunden saß Fiona nichts ahnend in einer Bar in der Winkelgasse. Es hätte ein gemütlicher Abend mit Freunden werden sollen. Doch entpuppte sich dieser Abend zu Fionas persönlichem Alptraum.

„Will noch jemand was trinken?“, fragte sie in die Runde. Ihre Freunde sahen auf und ihre beste Freundin Hannah nickte. „Bringst du mir auch noch einen von diesen super leckeren Cocktails mit Butterbier und Banane mit? Der ist echt super.“ Fiona nickte und machte sich auf den Weg zur Bar.

Sie hatte gerade ihre Bestellung aufgegeben, als ein junger Mann neben ihr auftauchte. Er trug einen etwas abgewetzten Militärmantel und war bei näherer Betrachtung sehr hübsch. „Ein Butterbier“, sagte er zum Barmann, der stumm nickte und sich an die Zubereitung der Cocktails zu machen. Der Mann wandte den Blick und lächelte, als er Fiona erkannte.

„Hallo Fiona“, sagte er und die schwarzhaarige erstarrte. Nicht beachten und weitergehen. Nicht antworten. Es ist alles in Ordnung, versuchte Fiona ihren rasenden Herzschlag unter Kontrolle zu bringen, doch ihr Herz siegte. Ganz langsam wandte sie sich dem Mann zu und lächelte schüchtern.

„Hallo Ephraim.“ Der grinste. „Schön dich zu sehen. Bist du alleine hier?“ „Äh... nein, mit ein paar Freunden.“ „Hast du was dagegen wenn ich mich zu euch setze?“ Ohne eine Antwort abzuwarten nahm Ephraim dem Barmann die Getränke ab, zahlte und ging zielstrebig auf den Tisch in der hintersten Ecke der Bar zu, wo er Fionas Freunde erspäht hatte. Sein Innerstes war aufgewühlt, doch dank seiner strengen Erziehung hatte er heute 20 jährige gelernt seine Gefühle zu verstecken.

Wortlos stellte er die Gläser auf den Tisch und wandte sich zu Fiona um, die ihm gefolgt war. „Guten Abend allerseits“, grüßte er und wie es seine gute Kinderstube vorschrieb, schob er den schweren Stuhl zurück, auf dem Fiona mit zittrigen Knien Platz nahm. „D... danke“, nuschelte sie und nahm sofort einen Schluck ihres Getränks.

Ephraim setzte sich ebenfalls und bemerkte erst jetzt die prüfenden Blicke die auf ihm lagen. „Äh, du bist doch Ephraim Black, oder?“, fragte plötzlich Gregory, der Freund von Fionas Freundin Hannah. „Ja, der bin ich.“ Greg und Hannah grinsten sich an und ihr Blick wanderte sofort zu Fiona, die stumm und etwas bleich um die Nase auf ihrem Stuhl saß, an ihrem Cocktail nuckelte und den Boden anstarrte.

„Schön dich mal wieder zu sehen“, fing Hannah ohne Umschweife an. Sie hatte nie ein Problem mit Ephraim gehabt. Er war ihr immer schon sympathisch gewesen. Vor allem weil er anders als es von ihm zu erwarten gewesen wäre, immer hilfsbereit und freundlich war.

„Und was verschlägt dich ausgerechnet hierher?“, wollte Greg weiter wissen. „Ich hatte einfach Mal wieder Lust auf gute Gesellschaft“, antwortete der Blackerbe sofort. „Ah verstehe. Ach, und so ein paar Ravenclaws sind für dich gute Gesellschaft?“, fragte Hannah und ihre Stimme zitterte leicht. Ephraim wurde nervös. „Ich kann auch wieder gehen wenn ihr euch mit mir nicht sehen lassen wollt.“ Ephraim erhob sich und schnappte sich seinen Mantel. Doch Fiona hielt ihn zurück. „Nein, Hannah hat es nicht so gemeint. Es ist nur...!“ Ephraim sah Fiona an. „Ich verstehe das schon Fiona. Wer will schon mit einem möglichen Anhänger Voldemorts gesehen werden? Es ist besser ich gehe.“ Er hatte seinen Mantel schon angezogen als Fiona ihn abermals zurückhielt. Woher sie den Mut nahm wusste sie selbst nicht so genau. „Bitte bleib. Ich weiß dass es Schwachsinn ist was die Leute über dich sagen. Du bist kein Todesser. Und alle die das behaupten sind Idioten.“ Ephraim lächelte. Und dieses Lächeln brachte Fiona einmal mehr um den Verstand. Ihre Gefühle fuhren Achterbahn mit ihr. Es war zum verrückt werden.

„Danke Fiona. Diese Worte bedeuten mir sehr viel“, flüsterte Ephraim, sah sie aber nicht an.

Als Fiona zu Ephraim empor blickte, bemerkte sie erst Trauer in seinen Augen. Er sah ziemlich mitgenommen aus. Fast so als hätte er mehrere Flüche abbekommen.

„Ephraim?“ Er drehte sich zu ihr und sah direkt in ihre wunderschönen Augen. „Geht es dir gut?“ Er lächelte warm. „Danke.“

Wie selbstverständlich griff Fiona plötzlich nach Ephraims Hand und drückte sie. Er war so ganz anders als sie es erwartet hatte. Er war nett, freundlich. Überhaupt nicht abweisend ihr gegenüber. Warum hatte sie sich nie getraut ihn anzusprechen als sie noch gemeinsam in der Schule gewesen waren? Warum hatte sie ihn wie alle anderen einfach abgestempelt und auf die Meinungen der anderen vertraut? Fiona wusste es nicht mehr. Sie wusste nur eines. Ihre Liebe zu diesem Mann war in den letzten beiden Jahren nur noch gewachsen. Und vielleicht wurde sie sogar erwidert. Noch war Fiona nicht in der Lage das zu sagen. Doch sie war sich sicher, dass es Ephraim mehr als recht war, dass sie jetzt seine Hand hielt. Schließlich erwiderte er nach einiger Zeit ihren Blick und drückte ihre Hand ebenfalls.

Als ihre Blicke sich wieder trafen versanken sie in den Augen des jeweils anderen. Nichts existierte mehr in diesem Raum. Außer sie beide. Dass Fionas Freunde sie wie betäubt anstarrten, bekam keiner der beiden mit.

„Wenn du willst kannst du diese Nacht bei mir schlafen“, flüsterte Fiona kaum hörbar. „Bist du dir sicher?“ Entschieden nickte Fiona. „Klar, sonst hätte ich dir das Angebot wohl kaum gemacht oder?“ „Danke.“ Wieder lächelte Fiona. Warum Fiona ihm das Angebot mit dem Schlafplatz gemacht hatte wusste sie nicht so genau. Irgendetwas sagte ihr, dass Ephraim heute Nacht nicht nach Hause gegangen wäre. Und ganz uneigennützig war das Angebot natürlich auch nicht. Obwohl Fiona es sich noch nicht selbst eingestand.

„Dafür lade ich euch noch auf einen Drink ein“, sagte Ephraim und sah in die Runde. Doch Fionas Freunde schüttelten die Köpfe. „Nein, lass mal. Wir gehen lieber.“ Hannah warf ihrer Freundin einen viel sagenden Blick zu und grinste dreckig. Fiona, auf ihrer rosa Wolke schwebend, war es egal. Normalerweise hätte sie Hannah jetzt zurechtgestutzt und sie angeschnauzt. Doch in dieser Situation zählte nur noch Ephraim.

„Dann gute Nacht ihr beiden“, grüßte Greg und schob Hannah aus dem Lokal.

Schließlich saßen nur noch Fiona und Ephraim am Tisch. „Möchtest du noch was trinken?“ Fiona nickte. „Gerne, noch mal diesen Cocktail von vorhin.“ Ephraim ging zum Tresen, bestellte und kehrte kurze Zeit später zum Tisch zurück.

Jetzt allerdings setzte er sich Fiona gegenüber und prostete ihr zu. „Auf einen schönen Abend.“ Fiona lächelte. „Auf uns.“ Sie stießen an und tranken. Dann herrschte Schweigen. Doch war dieses Schweigen nicht unangenehm. Es gab Fiona wie auch Ephraim Zeit sein Gegenüber genau zu mustern.

Fiona war bildhübsch. Ihre langen schwarzen Locken trug sie heute offen. Sie umrahmten ihr weibliches, leicht gebräuntes Gesicht und brachte ihre blauen Augen nur noch mehr zum strahlen. Als Ephraim sie so ansah wusste er plötzlich warum er sich schon vor drei Jahren in diese Frau verliebt hatte. Ihr Lächeln war so atemberaubend, dass es ihm jedes Mal den Boden unter den Füßen wegzog. Fiona wurde rot als sie seine Blicke auf sich spürte. „Sag mal, begutachtest du mich?“ „Nein, ich bewundere deine Schönheit“, hauchte Ephraim und beugte sich urplötzlich nach vorne. Woher sein Mut in diesem Augenblick kam wusste er selbst nicht.

Fiona keuchte überrascht auf als sie seine Lippen plötzlich auf ihren spürte und wollte im ersten Moment zurückweichen. Doch je länger Ephraims Lippen auf ihren lagen, umso besser wurde das Gefühl. In ihrem Bauch flogen tausend Schmetterlinge umher und sie begann, den Kuss zu erwidern.

Atemlos lösten sie sich wieder voneinander und lächelten sich einfach nur an. Worte waren überflüssig geworden.

So schnell sie konnten bezahlten sie ihre Getränke und machten sich auf den Weg zu Fionas kleiner Wohnung...

Ich hoffe sehr, dass es euch gefallen hat. Trotz des relativ langen Zeitsprunges. Diese Geschichte dreht sich hauptsächlich um das Leben von Fiona und Ephraim nachdem sie zusammengelassen sind. Also wundert euch bitte nicht über die Eile die Ephraim an den Tag legt.

GLG, eure Sophia

3

Und schon gehts weiter!

Als Fiona am nächsten Morgen aufwachte, fühlte sie sich einfach nur gut. Die letzte Nacht war so überraschend und wunderschön gewesen, dass sie sich noch immer fragte, ob sie das alles nicht einfach geträumt hatte.

Hatte sie wirklich mit Ephraim Black geschlafen? Dem Prinzen der Zaubererwelt, den alle für einen Todesser hielten? War das wirklich wahr?

Mit noch geschlossenen Augen drehte sie sich auf den Rücken und träumte noch ein bisschen weiter. Sie sah Ephraim genau vor sich. Seine treuen grauen Augen die auf ihr ruhten. Seine Liebkosungen, seine weichen Lippen auf ihrer Haut.

Ein Kribbeln fuhr durch Fionas Körper und wohligh stöhnend rollte sie sich auf die Seite und tastete neben sich. Doch da war nichts.

Ruckartig setzte Fiona sich auf und starrte auf die leere Bettseite. Das Bettzeug war ordentlich zurückgeschlagen und auf dem weißen Kopfkissen lag ein Brief.

Mit zittrigen Fingern griff Fiona danach und entfaltete das Pergament. In schön geschwungener Handschrift stand dort zu lesen.

Danke für die wundervolle Nacht. Ich melde mich.

In Liebe,

Ephraim

Minutenlang wie es ihr vorkam starrte Fiona auf die wenigen Worte. Es war also kein Traum gewesen. Gut, aber warum war er gegangen? Warum hatte er sich nicht mal von ihr verabschiedet?

Leere machte sich in Fiona breit. Sie liebte diesen Mann doch so sehr. Warum war er gegangen? Warum ließ er sie nach einer so wundervollen Nacht allein?

Hätte Fiona für einen Moment nachgedacht hätte sie es sofort gewusst. Doch sie wollte nicht nachdenken. Sie wollte das was zwischen ihnen passiert war nicht rational betrachten. Dafür war es zu schön um es einfach nur auf das Wesentliche zu reduzieren.

Immer noch traurig legte sie den Brief zur Seite und schlurfte ins Bad. Die Dusche tat ihr gut. Und der schwarze Kaffee ließ endlich ihre Lebensgeister wieder erwachen.

Sie hatte sich gerade angezogen und überlegte was sie mit ihrem freien Tag anfang, als eine Eule an ihr Fenster klopfte. Schnell sprang sie auf und ließ den Vogel ein. Die Eule streckte das Bein aus an dem eine Pergamentrolle festgebunden war.

Fiona band sie ab und entrollte sie augenblicklich.

Fiona,

ich hoffe du bist mir nicht böse, dass ich heute Morgen einfach so gegangen bin. Aber ich musste nach Hause. Ansonsten wäre nur aufgefallen dass ich nicht da war. Du kannst dir sicher vorstellen wie streng meine Eltern sein können.

Nun, weshalb ich dir schreibe. Ich würde dich heute gerne sehen. Wenn es dir Recht ist, hole ich dich um zwölf Uhr bei dir zu Hause zum Mittagessen ab.

Schick mir die Antwort so schnell es geht.

Ich liebe dich.

Ephraim

Das Glücksgefühl das Fionas Körper durchflutete endete gar nicht mehr. Ephraim hatte ihr zwar während ihrer gemeinsam Nacht schon seine Liebe gestanden, doch sie jetzt gleich noch einmal bestätigt zu sehen, war für Fiona das aller Größte.

Sofort schnappte sie sich eine Feder und kritzelte nur ‚Ich freue mich‘ auf die Rückseite des Briefes. Dann

schickte sie die Eule zurück.

Die Zeit bis Ephraim sie abholen würde verbrachte Fiona damit zu entscheiden was sie anziehen sollte. Fast ihren gesamten Kleiderschrank durchforstete sie nach etwas passendem. Schließlich entschied sie sich für ein schwarzes Kleid, das ihre weiblichen Rundungen zum Vorschein brachte aber nicht zu aufdringlich wirkte.

Sie stand gerade im Badezimmer und schminkte sich, als es an der Tür schellte. Fionas Herz schien zu zerspringen so aufgeregt war sie.

Schnell öffnete sie die Tür und lächelte. „Hallo Ephraim.“ Er hielt einen kleinen Strauß roter Rosen in der Hand. „Hallo schöne Frau“, säuselte er und begrüßte Fiona sofort mit einem Kuss.

„Die sind wunderschön, vielen Dank“, sagte Fiona und deutete auf den Strauß Rosen den Ephraim ihr übergeben hatte.

„Komm rein. Ich mache mich schnell fertig. Eine Vase findest du in der Küche.“ Ephraim nickte und verschwand mit dem Strauß um ihn ins Wasser zu stellen.

Kurze Zeit später kam Fiona zu ihm und er drehte sich strahlend zu ihr um. „Du siehst wunderschön aus.“ „Danke.“ Ephraim gab ihr noch einen Kuss, dann ergriff er ihre Hand und zog sie zur Tür.

„Wohin gehen wir?“ „Lass dich überraschen.“ Schnell zog sie ihre Jacke an und folgte Ephraim schon nach draußen auf die Straße.

Fiona wohnte in Muggellondon, gar nicht weit entfernt von ihren Eltern. Verwundert sah sie Ephraim an, als er zielstrebig auf einen Mercedes zuging, der vor dem Haus geparkt stand.

„Steig ein“, forderte er Fiona auf und öffnete die Beifahrertür. „Du hast einen Führerschein?“ Ephraim nickte. „Das erkläre ich dir später.“ Damit setzten die beiden sich und Ephraim fuhr los.

Nach nicht mal einer Viertelstunde hielt Ephraim vor einem vornehm aussehenden Restaurant und führte Fiona hinein.

Sofort wurden sie von einem Kellner begrüßt und an einen Tisch geleitet. Ephraim bestellte die Getränke und sah Fiona dann an, die immer noch nicht ganz fassen konnte, dass sie tatsächlich mit Ephraim hier war.

„Du hast mir gar nicht erzählt dass du einen Führerschein hast.“ „Es wissen auch sehr wenige Leute. Der Wagen ist auch nicht von mir. Mark hat ihn mir geliehen.“ Fiona grinste. „Er weiß also dass du mit mir hier bist?“ Ephraim nickte. „Ja das weiß er.“

Fiona wurde besorgt. „Aber ist das nicht viel zu gefährlich? Ich meine, wenn deine Familie das erfährt?“ „Mach dir keine Sorgen. Mark wird uns nicht verpfeifen. Und ich bin vorsichtig.“ Liebevoll ergriff er Fionas Hand und lächelte warm.

„Ich mache mir trotzdem Sorgen um dich. Was ist wenn doch was durchsickert? Schließlich halten dich alle für einen Todesser und deine Eltern stehen treu zu Voldemort. Das hast du mir selbst erzählt.“

„Du bist so süß wenn du dir Sorgen machst. Aber das brauchst du nicht. Wir sind hier in der Muggelwelt. Wer sollte uns hier vermuten?“ Diese Worte beruhigten Fiona etwas, doch ganz sicher war sie sich immer noch nicht.

Nach dem Essen fuhren sie zurück in die Innenstadt und schlenderten über die Oxford Street. Ephraim war zwar schon mehrfach in Muggellondon gewesen, doch kannte er sich natürlich nicht so gut aus wie Fiona und ließ sich einiges von ihr erklären. Die beiden waren einfach nur glücklich miteinander. Hielten Händen und blieben ab und an stehen um sich zu küssen.

Und so bemerkten sie nicht, wie sie sich langsam aber stetig dem Tropfenden Kessel näherten. Die Sonne war im Begriff unterzugehen und tauchte die Straße in romantisches Licht.

Ephraim blieb stehen und verwickelte Fiona abermals in einen leidenschaftlichen Kuss. Es war unglaublich was diese Frau innerhalb von nicht einmal 24 Stunden in ihm entfacht hatte. Noch nie hatte er so für eine Frau empfunden und er wollte Fiona nie wieder gehen lassen. So in den Kuss vertieft bekamen die beiden Liebenden natürlich nicht mit, dass sie beobachtet wurden.

Bellatrix Black rieb sich genüsslich die Hände. „Na sieh einer an. Mein nichtsnutziger Cousin und dieses Schlammbhut.“ Ihr Verlobter Rudolphus Lestrangle trat hinter sie. „Was ist los?“

„Sag den anderen bescheid. Morgen wird Ephraim lernen was es bedeutet sich gegen den dunklen Lord zu entscheiden...“

Hoffe doch sehr das war jetzt nicht zuviel Kitsch auf einmal.

Was Bella und Rudolphus unternehmen? Dazu im nächsten Kapitel mehr.

Vergesst mir die Kommiss nicht!
Eure Sophia

4

Habe mich wie immer sehr über die Kommentare gefreut und hoffe dass sich noch jemand der lieben Jucy anschließt.

So, wünsche viel Spaß hiermit!

@ Jucy: Da hab ich doch glatt vergessen dir zur bestandenen Prüfung zu gratulieren! Wird hiermit nachgeholt!

Herzlichen Glückwunsch!!!!

*Natürlich auch zur bestandenen Mündlichen!!!******

Fiona und Ephraim hatten sich schnell wieder in Fionas Wohnung zurückgezogen, nachdem sie gemerkt hatten wo sie gelandet waren. Der Abend wurde wunderschön und natürlich konnte und wollte keiner von beiden die Nacht allein verbringen. Ephraim war alles egal gewesen. Sollten seine Eltern doch glauben was sie wollten. Für ihn gab es nur noch Fiona. Sie war das einzige was zählte. In dieser Nacht, und für den Rest seines Lebens.

Am nächsten Morgen erwachte Fiona von einem lauten Geräusch neben sich. Augenblicklich saß sie senkrecht im Bett und sah sich um. Sollte nicht Ephraim neben ihr liegen? Doch da war niemand.

Ein weiteres Geräusch durchbrach die Stille und mit weit aufgerissenen Augen starrte Fiona auf die Person die neben dem Bett stand und alle möglichen Sachen in eine Tasche stopfte.

„Was machst du da?“, fragte sie als sie Ephraim erkannt hatte. Der sah auf und sofort wurde Fiona panisch.

Die reine Angst war in den Augen ihres Geliebten zu lesen. „Ephraim?“ „Steh auf, wir müssen sofort weg hier“, sagte er flüsternd, doch lag etwas Alarmierendes in seiner Stimme.

„Was? Warum?“ „Meine Cousine hat herausgefunden wo wir sind. Sie wird in wenigen Minuten hier sein.“ „Deine Cousine? Du meinst Bellatrix?“ Ephraim nickte. „Ja, jetzt mach schon. Zieh dich an.“

Fiona war immer noch verwirrt. Was geschah hier? „Wo willst du hin?“ „Das sage ich dir wenn wir hier raus sind.“ Er kam auf das Bett zu, doch Fiona bewegte sich keinen Millimeter. „Vertraust du mir?“, fragte Ephraim ernst und sah Fiona offen in die Augen. Zaghafte nickte sie. „Ja, ich vertraue dir.“ „Dann komm mit mir. Bitte.“ „Aber wohin?“ „Später Süße“, sagte er und reichte ihr ihre Klamotten. Wortlos nahm Fiona sie entgegen und zog sich in Windeseile an, während Ephraim ihre gesamten Klamotten einpackte, die Tasche verkleinerte und in seinem großen Rucksack verschwinden ließ.

Sobald Fiona angezogen war, zog Ephraim sie in den Flur. „Warte hier.“ Fiona konnte gar nicht anders als zu nicken.

Ephraim ging ins Schlafzimmer zurück. Fiona hörte nur ein Rumpeln. Dann war alles still. Gehetzt kam Ephraim wieder zu ihr und ergriff ihre Hand. „Vertrau mir“, flüsterte er und setzte seinen Rucksack auf. Dann schwang er den Zauberstab und atemlos sah Fiona zu, wie ihr gesamtes Mobiliar in sich zusammenklappte. Sekunden später war aus ihrer so aufgeräumten Wohnung ein einziges Schlachtfeld geworden. „Was...?“ Ephraim ergriff ihre Hand und apparierte. Das alles ging so schnell, dass Fiona nicht einmal Zeit hatte um Luft zu holen.

Als sie die Augen wieder öffnete stand sie vor einem riesigen Gutshaus. Es sah ziemlich alt aus. „Komm mit.“ Ephraim zog sie hinter sich her zu Eingangstür, die in diesem Moment geöffnet wurde.

Ein Mann, höchstens Anfang vierzig kam heraus. Sein Gesichtsausdruck verhieß nichts Gutes.

„Ephraim, Gott sei dank. Wir dachten schon sie hätten dich erwischt.“ Ephraim lächelte und umarmte den Mann vor sich. „Nein Onkel, mach dir keine Sorgen. Wir haben unsere Spuren verwischt.“

Erst jetzt wanderte der Blick des Mannes zu Fiona, die noch ziemlich verschreckt da stand und keine Ahnung hatte was passierte.

„Guten Tag. Herzlich willkommen. Mein Name ist Alphard Black.“ Fiona schüttelte ihm die Hand. „Fiona Dawson.“ „Freut mich deine Bekanntschaft zu machen Fiona. Ich darf doch du sagen, oder?“ Fiona nickte, ohne zu wissen wie ihr geschah.

„Kommt rein. Imelda wartet schon.“ Alphard führte sie ins Haus und staunend sah Fiona sich um. Allein die Eingangshalle war riesig. Eine Tür zur linken öffnete sich und eine Frau, nicht älter als Alphard trat heraus.

„Ephraim, Junge. Bin ich froh dich zu sehen.“ „Hallo Tante Imelda“, begrüßte Ephraim seine Tante.

„Und wer ist die junge Dame die du uns da mitgebracht hast?“ Ephraim stellte sich hinter Fiona und lächelte. „Das ist Fiona Dawson. Meine Freundin.“ Diese Worte gingen Fiona mitten ins Herz. Vor wenigen Tagen noch war sie allein gewesen und hatte nur von Ephraim geträumt und heute stand sie in einem riesigen Herrenhaus und wurde seiner Familie vorgestellt.

Imelda und Alphard waren einfach nur freundlich und führten sie ins Wohnzimmer. „Möchtet ihr etwas trinken?“, fragte Imelda und die beiden jungen Leute nickten. Die Frau trollte sich in die Küche, während die anderen drei auf dem Sofa Platz nahmen. Erst jetzt schien Fiona zu begreifen dass sie gerade mit Ephraim geflohen war.

„Es tut mir Leid“, flüsterte dieser plötzlich und sah Fiona traurig an. „Was ist hier los? Warum hast du mich hergebracht?“

Ephraim schluckte, unterbrach seinen Onkel aber sofort als der zum Sprechen ansetzen wollte.

„Ich musste fliehen. Meine Cousine wusste wo ich mich aufhielt. Sie hätte keine Skrupel gehabt uns beide zu töten hätte sie uns erwischt.“ Fiona nickte. Die Zeiten waren dunkel. Überall lauerten die Gefolgsleute Voldemorts. Des Schreckens aller Zauberer die nicht auf seiner Seite standen. Und selbst seine Todesser wie sich seine Gefolgsleute nannten, hatten Angst vor ihm.

„Aber wo sind wir hier?“ „Ihr seid auf meinem Anwesen. Und wir befinden uns hier nicht in der Zaubererwelt. Hast du schon einmal von Parallelwelten gehört Fiona?“ Ganz langsam nickte sie. „Ja, in der Schule. Aber die Lehrer haben immer gesagt so etwas gibt es gar nicht.“

Alphard lächelte. „Oh doch. So etwas gibt es. Wir befinden uns in einer solchen Parallelwelt. Als Grindelwald damals in den dreißiger und vierziger Jahren Angst und Schrecken verbreitete floh mein Vater mit mir und meinen Geschwistern hierher. Er hat es geschafft ein riesiges Unternehmen aufzubauen, das ich jetzt in zweiter Generation führe. Leider haben Imelda und ich keine eigenen Kinder. Doch Ephraim ist wie ein eigener Sohn für uns. Er ist der einzige der weiß wohin ich verschwunden bin. Meine Schwester hat mich aus dem Stammbaum gelöscht, weil ich mich gegen die Familie stellte. Vermutlich glaubt sie ich wäre längst gestorben.“ Ephraim nickte zustimmend.

Fiona wandte sich an Imelda, die mit den Getränken zurückgekehrt war. „Kann ich wieder zurück?“ „Nein mein Kind. Es ist zwar möglich, doch nicht ratsam. Voldemort wird wissen dass du mit Ephraim zusammen bist. Du wirst dir deines Lebens nicht mehr sicher sein. Sobald du in die Zaubererwelt zurückkehrst, werden sie dich töten.“

Fiona brach in Tränen aus. „Aber meine Eltern. Meine Freunde. Ich werde sie alle nie wieder sehen.“ Bedauernd schüttelte Imelda den Kopf. „Es tut mir so leid“, flüsterte Ephraim und schloss sie in die Arme.

„Ich verspreche dir, ich werde immer für dich da sein. Jetzt und in Zukunft. Aber nur hier haben wir eine gemeinsame Zukunft.“ Fiona nickte wieder. Ihre Augen trännten noch immer.

Woher sie plötzlich die Kraft nahm das alles hier einfach hinzunehmen wusste sie selbst nicht. Es war ihr ein komplettes Rätsel. Aber die Liebe zu Ephraim gab ihr Kraft. Er würde bei ihr sein. Und sie war nicht allein. Sie hatte ihren Freund und Alphard und Imelda.

Hats euch gefallen? Dann teilt es mir doch bitte mit!

auf Kommibutton deutet

GLG,

eure Sophia

5

Das hier ist für alle die bisher die Romantik in der Story vermisst haben. Es wird etwas ruhiger im Leben von Fiona und Ephraim, auch wenn mal wieder ein relativ großer Zeitsprung im Kapitel ist. Hoffe es gefällt euch trotzdem.

Viel Spaß!

Seit einer Woche waren Ephraim und Fiona nun schon auf dem Anwesen von Alphard und Imelda. Und Fiona fühlte sich schon jetzt als sei sie nie woanders gewesen. Es war wunderschön hier. Während Ephraim sich in die Firma seines Onkels einarbeitete, kümmerte sich Fiona hauptsächlich um die Pferde auf dem Gestüt. Schon immer hatte sie Tiere geliebt. Mit fünf Jahren saß sie zum ersten Mal auf einem Pferd und hatte das Hobby seither weiter betrieben. Sie hatte Spaß daran sich um die Tiere zu kümmern. Es füllte sie völlig aus.

Vor zwei Tagen hatte Ephraim ihr erklärt, dass es sicherer sei, wenn sie nicht mehr zaubern würden. Fiona hatte damit kein Problem. Und so nutzte sie ihren Zauberstab kaum noch. Ihr war schon aufgefallen dass auch Alphard und Imelda kaum Magie nutzten. Höchstens dann wenn es wirklich schnell gehen musste. Aber eigentlich war das Haus Black ein völlig Magiefreier Haushalt.

Wenn Fiona sich nicht im Stall aufhielt, half sie Imelda im Haushalt. Die beiden Frauen verstanden sich prächtig und liebten es ihre Männer am Abend wenn sie aus dem Büro kamen, mit gutem Essen zu verwöhnen.

Ihnen fehlte es an nichts. Und obwohl Fiona solchen Luxus eigentlich nicht gewöhnt gewesen war und für unnötig befunden hatte, gewöhnte sie sich so sehr daran, dass sie schon bald auf kleine Annehmlichkeiten wie zum Beispiel ein eigenes Schwimmbad, oder die wöchentlichen Besuche bei der Massage nicht verzichten wollte.

Imelda war ihr bei der Eingewöhnung eine riesige Hilfe. Ohne sie wäre Fiona sicherlich völlig verloren gewesen. Doch Imelda sah es als ihre Pflicht an sich um Fiona zu kümmern und sie unter ihre Fittiche zu nehmen.

So kam es auch, dass Fiona irgendwann entschied den Führerschein zu machen. In der Zaubererwelt hatte sie es sich immer vorgenommen, doch nie das Geld zusammen bekommen. Ephraim hatte seinen Führerschein schließlich schon und hatte es Fiona nahe gelegt ihn ebenfalls zu machen.

Und so hielt sie ein knappes Jahr nachdem sie mit Ephraim hergekommen war ihren Führerschein in der Hand.

Dieser hatte versprochen sie von der Fahrschule abzuholen. Strahlend trat Fiona auf den Gehweg und sah sich nach ihrem Freund um. Doch noch war keine Spur von Ephraim zu entdecken.

Also schlenderte Fiona die kleine Einkaufsstraße des Dorfes entlang, bis sie bei der Eisdiele vorbeikam.

Gerade als sie mit zwei Kugeln Eis wieder herauskam, hielt ein schickes Cabrio vor ihr. Ein breit grinsender Ephraim saß am Steuer und sah sie an. „Na schöne Frau. Kann ich sie vielleicht irgendwohin mitnehmen?“, fragte er. Fiona fing an zu lachen und begrüßte ihren Freund mit einem Kuss.

Ephraim stieg aus dem Wagen und sah sie fragend an. „Und?“ Fiona lachte noch immer und hielt triumphierend ihren Führerschein in die Höhe.

„Herzlichen Glückwunsch.“ Ephraim wirbelte sie herum und gab ihr noch einen Kuss. Dann zog er den Autoschlüssel aus der Tasche.

„Also eigentlich sollte das ja eine Überraschung für dich werden, aber...“ Er reichte ihr den Autoschlüssel und deutete auf den Wagen. Fiona war sprachlos. „Moment, der ist für mich?“ „Klar, was hast du denn gedacht?“ „Ephraim das ist...! Das kann ich nicht annehmen.“ Der schwarzhaarige aber nickte entschieden. „Oh doch, das kannst du. Und jetzt komm.“ Er zog sie zurück zum Wagen, nahm ihr das Eis aus der Hand und öffnete galant die Fahrertür. Fiona setzte sich und als auch Ephraim neben ihr Platz genommen hatte, startete sie den Wagen und fuhr die Straße entlang. Gerade als sie in Richtung des Anwesens fahren wollte, hielt Ephraim sie zurück.

„Fahr doch bitte links“ „Links? Aber da geht es zum See. Was willst du denn da?“ „Lass dich überraschen mein Schatz.“ Fiona sah Ephraim an, dass sie nichts weiter aus ihm herausbekommen würde und fuhr zum

See. Man konnte beinahe bis zum Ufer fahren und so hielt Fiona mitten auf einer grünen Wiese.

„Und was hast du jetzt vor?“, fragte sie und sah Ephraim fragend an. „Komm mit.“ Er stieg aus dem Wagen, ergriff Fionas Hand und rannte in Richtung See. Fiona stoppte augenblicklich als sie ahnte was er vorhatte.

„Oh nein, ich gehe da nicht rein.“ „Jetzt komm schon. Wir haben Hochsommer. Das Wasser ist wunderbar.“ Fiona sträubte sich immer noch. „Nein, kommt nicht in Frage. Nein!“ Ephraim aber sah das gar nicht ein und schnappte sich kurzerhand seine Freundin. Lachend hielt er sie auf dem Arm und rannte los. Auf dem Weg über die Wiese zog er sich und Fiona die leichten Sommerschuhe aus.

Schreiend landete Fiona im See und kam prustend wieder an die Wasseroberfläche.

„Das wirst du büßen Ephraim Black!“ Der schwamm so schnell wie er konnte, doch Fiona holte ihn ein und tunkte ihn unter Wasser. So entbrannte in kürzester Zeit eine Wasserschlacht, bis die beiden nach Atem rangen.

Ephraim zog Fiona zu sich und küsste sie. Dann aber sah er ihr ernst in die Augen. „Fiona?“ Sie sah ihn an. „Ich liebe dich.“ Fiona lächelte. „Ich liebe dich auch“, hauchte sie und küsste Ephraim nun ihrerseits. „Willst du meine Frau werden?“ Im ersten Moment wusste Fiona nicht was Ephraim sie da gefragt hatte. Perplex starrte sie ihn an.

„Wie bitte?“ Ephraim räusperte sich. „Fiona Dawson. Möchtest du mich heiraten?“ Noch immer starrte Fiona Ephraim an. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Wie lange hatte sie davon geträumt? Sie hatte sich so oft ausgemalt wie es sein könnte wenn er sie fragte. Doch in einer solchen Situation? „Äh, Ephraim ich...!“ Er senkte den Kopf. „Vergiss es“, flüsterte er gekränkt und wollte schon wegschwimmen doch Fiona hielt ihn zurück.

„Es tut mir Leid. Ich... das kommt etwas plötzlich. Ich meine wir...!“ „Kannst du bitte einmal klar und deutlich antworten?“, forderte Ephraim und wurde etwas lauter. Fiona grinste. „Doch, kann ich.“ Sie straffte sich und sah Ephraim ernst ins Gesicht.

„Frag mich noch mal.“ Ephraim aber schüttelte jetzt seinerseits lachend den Kopf. Er wusste, er hatte gewonnen und er wusste dass Fionas Herumgedruckse nicht ernst gemeint gewesen war. Dafür kannte er sie zu gut.

„Nein, jetzt will ich nicht mehr“, sagte er. Fiona war empört und fing an ihn bittend anzusehen und zu küssen. „Bitte frag noch mal. Bitte, bitte ... bitte!“

Ephraim beugte sich vor und flüsterte Fiona ins Ohr. „Willst du mich heiraten?“ Im nächsten Augenblick streckte Fiona die Arme aus und schrie: „JAAAA!!!!“

Überglücklich und noch immer tropfnass betraten Fiona und Ephraim eine halbe Stunde später die Eingangshalle des Herrenhauses. Sie lachten und scherzten.

„Was ist denn hier los? Wo seid ihr gewesen?“, fragte Imelda und kam gerade aus der Küche. Als sie die beiden jungen Leute da in ihren nassen Klamotten stehen sah, schüttelte sie nur den Kopf. „Ihr seid wirklich ein paar Kindsköpfe.“ Die 44 jährige wollte gerade ins Bad gehen um ein paar Handtücher für die beiden zu holen, als Ephraim sie zurückhielt.

„Tante? Fiona und ich werden heiraten.“ Imelda wusste erst mal nicht was sie sagen sollte, doch dann flog sie Fiona und Ephraim förmlich um den Hals. „Oh das freut mich so. Habt ihr Alphard schon alles erzählt?“ Fiona schüttelte den Kopf. „Nein, du bist die erste die es erfährt. Ephraim hat mir gerade erst den Antrag gemacht.“ Imelda strahlte.

„Ihr geht euch jetzt umziehen und ich rufe Alphard an. Das muss gefeiert werden.“ Bevor Ephraim oder Fiona protestieren konnten hatte Imelda sie schon nach oben bugsiert.

„Deine Tante ist wirklich einmalig.“ Ephraim nickte. „Oh ja, das ist sie.“

Die Klamotten waren schnell gewechselt und als Ephraim und Fiona nach unten kamen, saßen Imelda und Alphard schon auf der Terrasse. Wieder einmal fragte sich Fiona beim Anblick der zwei Torten die auf dem Tisch standen, wie Imelda das anstellte. So ganz ohne Magie.

„Da ist ja unser frisch verlobtes Paar.“ Freudig umarmte Alphard seinen Neffen und dessen fast Ehefrau. „Oh das freut mich so. Habt ihr schon geplant wann die Hochzeit stattfinden soll?“

„Nun mal langsam mit den jungen Pferden Onkel. Wir haben uns heute erst verlobt.“ Alphard nickte. „Trotzdem. Ihr solltet die Hochzeit nicht so lange hinauszögern. Noch ist das Wetter passend. Und die ganzen Einladungen müssen auch noch geschrieben und verschickt werden. Wen wollt ihr einladen? Also ich würde

sagen einige Geschäftspartner solltet ihr auf jeden Fall einladen. Und vielleicht den Bürgermeister. Und...!“

„Onkel Alphard. Danke für deine Hilfe, aber Fiona und ich machen das schon. Ihr müsst euch keine Sorgen darum machen.“ „Aber Junge. Wir sind angesehene Leute in der Gegend. Du musst das Gesicht wahren. Wenn eure Verlobung öffentlich wird. Ihr habt gar keine andere Wahl als standesgemäß zu heiraten.“

„Onkel bitte. Fiona und ich bekommen das schon hin. Und ich weiß was es heißt ein Black zu sein. Auch in dieser Welt.“ Ephraim war mittlerweile wirklich genervt. Ja, er war ein Black und seine Familie war auch hier eine der reichsten und einflussreichsten in der Gegend. Doch seine Hochzeit mit Fiona sollte etwas besonderes sein. Etwas das sie beide in den Mittelpunkt stellte und nicht zu einem gesellschaftlichen Großereignis mutierte.

Ins geheim träumte Ephraim von einer intimen Feier. Nur die engsten Freunde und die Familie. Mehr nicht. Doch wenn er Alphard mit einer solchen Idee käme, hätte er sein Leben lang Stress mit seinem Onkel. Also hieß es, eine Hochzeit zu organisieren die beide Seiten glücklich machte. Sowohl das Brautpaar als auch Alphard Black.

Es wird also geheiratet. Na mal sehen wie das wird.

Freue mich wie immer sehr auf eure Kommentare und hoffe, dass sich auch mal wer anders als die liebe Jucy traut mir eins zu schreiben.

Lg, eure Sophia

6

Es ist vorbei! Hier das letzte Kapitel. Wünsch euch ganz viel Spaß!

Endlich war es soweit. Der Tag der Hochzeit. In wenigen Stunden würde Fiona Ephraim ihr Jawort geben. Noch immer war dieser Umstand für sie so unglaublich.

Lächelnd betrachtete sie sich im Spiegel und drehte sich dann zur Tür um, in der Imelda stand und ebenfalls lächelte.

„Du siehst wunderschön aus.“ „Danke.“ „Jetzt komm, die anderen warten bestimmt schon auf uns.“

Zusammen gingen die beiden Frauen nach unten. Vor dem Haus stand ein weißer Rolls Royce. Der Chauffeur stand neben dem Wagen und blickte auf als er die Braut und ihre Trauzeugin auf den Hof treten sah.

„Sie sind wunderschön Miss Dawson“, sagte er und half ihr galant in den Wagen. Auch Imelda setzte sich auf die Rückbank und schon waren sie auf dem Weg zum Standesamt.

Vor selbigem stand Ephraim neben seinem Onkel. Er war das reinste Nervenbündel. Heute würde er die Frau seines Lebens heiraten. Beruhigend legte Alphard seinem Neffen die Hand auf die Schulter und lächelte aufmunternd.

„Wo bleiben sie denn?“, fragte Ephraim und blickte immer wieder zur Straße. „Sie kommen sicher gleich. Geh doch schon einmal rein. Wir kommen gleich nach.“ Ephraim nickte und betrat mit zittrigen Knien das Standesamt, während Alphard auf seine Frau und Fiona wartete.

Fünf Minuten später fuhr die Limousine vor und Fiona stieg aus. Auch Alphard hatte ihr Kleid noch nicht gesehen. Er betrachtete sie von oben bis unten und strahlte. „Wow, du siehst wundervoll aus.“ „Danke Alphard“, sagte Fiona und hakte sich bei ihm ein. Zu dritt betraten sie das Gebäude und während sie vor der Tür des Trauzimmers stehen blieben, schlüpfte Imelda hinein.

Ephraim wurde immer nervöser. Seine Tante nickte ihm zu und nahm neben ihrer Freundin Charlet Platz.

Dann endlich öffnete sich die Tür und Fiona schritt an Alphards Arm auf Ephraim zu. Er war völlig hin und weg als er seine Braut sah.

Fionas Brautkleid war strahlend weiß. Ihre langen schwarzen Locken waren kunstvoll hochgesteckt. Alphard übergab Fiona an seinen Neffen und setzte sich lächelnd neben seine Frau.

„Du siehst wunderschön aus.“ „Danke“, haute Fiona und beide wandten sich endlich dem Standesbeamten zu, der sofort das Wort ergriff.

„Herzlich willkommen. Wir sind heute hier, um diese beiden Menschen miteinander zu vermählen. Sie haben sich nach reiflicher Überlegung für den Bund der Ehe entschieden.“ Der ältere Mann machte eine Pause und wandte sich an die wenigen Gäste im Raum.

„Darf ich die Trauzeugen nun nach vorne bitten?“ Alphard und Imelda erhoben sich und stellten sich neben Fiona und Ephraim.

„Und so frage ich sie, Ephraim Black, möchten sie mit der hier anwesenden Fiona Dawson die Ehe eingehen? Sie lieben und ehren bis das der Tod euch scheidet, so antworte, ja ich will.“

Ephraim sah Fiona tief in die Augen und ergriff ihre Hände. „Ja ich will.“ „Und so frage ich auch sie, Fiona Dawson, möchten sie mit dem hier anwesenden Ephraim Black die Ehe eingehen? In lieben und ehren bis das der Tod euch scheidet, so antworte, ja ich will.“

„Ja ich will“, hauchte Fiona und versank wie so oft in Ephraims grauen Augen. Beide lächelten.

„Da sie beide auf meine Frage mit Ja geantwortet haben, erkläre ich sie hiermit zu Mann und Frau.“ Eine Aufforderung zum Kuss brauchte es nicht mehr. Überglücklich küsste Ephraim seine Frau und hauchte so leise das nur Fiona es hören konnte „Ich liebe dich.“

Dann ergriff er den Stift der ihm gereicht wurde und setzte seine Unterschrift unter die Heiratsurkunde. Auch Fiona und die Trauzeugen unterschrieben.

„Herzlichen Glückwunsch.“ „Danke.“ Fiona und Ephraim wurden auch sofort von Alphard und Imelda beglückwünscht und machten sich dann mit ihren bisher wenigen Gästen auf den Weg nach draußen.

Obwohl es erst Ende Februar und noch ziemlich kalt war, strahlte die Sonne vom strahlend blauen Himmel.

Vor dem Standesamt wartete ein Fotograf, der vor dem historischen Eingang mehrere Fotos schoss. Nachdem auch das abgehakt war, machten sich alle auf den Weg zurück zum Herrenhaus, wo der Rest der Gäste schon wartete.

Knapp zweihundert geladene Gäste aus der High Society und der Wirtschaft waren da und Ephraim und Fiona konnten sich vor Gratulanten kaum retten.

Es dauerte fast zwei Stunden, bis Ephraim und Fiona dazu kamen ihre mehrstöckige Hochzeitstorte anzuschneiden.

Applaus brandete auf und Ephraim drehte sich zu den Gästen um.

„Liebe Freunde, wehrte Gäste. Meine Frau und ich freuen uns sehr, dass ihr alle gekommen seid und diesen Tag mit uns feiert. Ich möchte hier gar nicht viel sagen.

Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens, denn ich habe heute die Frau meines Lebens geheiratet.“ Er sah zu Fiona, die rot anlief und sofort den Kopf senkte. Ephraim gab ihr einen Kuss, der sie sofort wieder besänftigte. Natürlich hatte sie gewusst in welche Familie sie hier eingehiratet hatte, und doch konnte sich Fiona noch immer nicht an die gesellschaftlichen Pflichten gewöhnen. Sie war heilfroh dass auch Ephraim eher jemand war, der auf seinen Stand und sein Reichum nicht so viel Wert legte und es vorzog mit seiner Familie Zeit zu verbringen, statt jedes Wochenende an irgendwelchen öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Der obligatorische Hochzeitstanz wurde von sämtlichen Gästen wieder mit Applaus bejubelt. Ephraim wie auch Fiona waren beide ausgezeichnete Tänzer und genossen es sichtlich gemeinsam den Tanz an diesem Abend zu eröffnen.

Und so wurde es ein geselliger Abend. Hier ein Gläschen Champagner, da ein Small Talk.

Doch niemand fühlte sich unwohl. Es war ein rund um gelungenes Fest. Trotz der Etikette die es einzuhalten galt.

Gegen Abend, die meisten Gäste hatten sich schon verabschiedet und nur die engsten Freunde waren noch da, saß Fiona mit einem Glas Bier in der Hand an einem der Tische und beobachtete Ephraim, der mit einem seiner Angestellten vom Gestüt redete. Die beiden verstanden sich prächtig und eigentlich gehörten alle Angestellten die auf dem Gestüt arbeiteten, wie auch die Pferdebesitzer die ihre Pferde dort unterbrachten, fast schon zur Familie.

„So nachdenklich?“, sprach Imelda sie an und setzte sich neben sie. Fiona sah auf. „Nein, gar nicht. Ich bin nur etwas erschöpft. Es war ein langer Tag.“ Imelda nickte. „Oh ja. Aber es war ein sehr schönes Fest. Als ihr uns von dem Plan erzählt habt die Hochzeitszeremonie nur im engsten Kreis stattfinden zu lassen war ich ja erst skeptisch. Aber es war genau die richtige Entscheidung.“ Fiona lächelte. „Danke Imelda. Für alles was ihr für mich und Ephraim getan habt.“ Ephraims Tante lächelte. „Das haben wir gern getan. Ihr seid unsere Familie und für Alphard und mich so was wie unsere Kinder. Wir sind so froh euch zu haben.“ Ein kleines Tränchen bahnte sich den Weg über Imeldas Wange und Fiona musste sie einfach umarmen. Die beiden Frauen waren viel mehr als nur angeheiratete Nichte oder Tante. Sie waren vom ersten Tag an Freundinnen gewesen. Sie verstanden sich fast blind.

Ephraim hatte die Unterhaltung beendet und kam zu seiner Frau. Imelda sah ihn, nickte und gesellte sich zu ihrem Mann.

„Na, geht's dir gut?“ Fiona nickte und erwiderte Ephraims Kuss. „Lass uns hochgehen“, flüsterte er und zog seine Frau auf die Beine. Fiona nickte und folgte Ephraim unbemerkt von den Gästen die Treppe nach oben.

Vor ihrem Schlafzimmer angekommen hob Ephraim sie auf seine Arme und Fiona fing sofort an zu lachen. „Was wird denn das?“ „Na, das ist doch Tradition dass der Mann seine Braut über die Schwelle trägt, oder etwa nicht?“ Fiona konnte einfach nicht anders als Ephraim wieder zu küssen, während er die Zimmertür aufstieß und Fiona dann aufs Bett fallen ließ...

Eng aneinandergeschmelt lagen sie in ihrem Bett. Liebevoll streichelte Ephraim Fionas Wange und sah sie einfach nur an. Sie war so wunderschön. Ein Leben ohne sie war für ihn schon lange undenkbar. Und jetzt war sie endlich seine Frau. Niemand würde sie jemals wieder voneinander trennen. Sie gehörten zusammen.

Fiona lächelte warm und sah Ephraim in die grauen Augen.

Fionas Augen blitzten fröhlich und etwas Unergründliches lag in ihrem Blick, das Ephraim das Gefühl gab

sie wolle ihm etwas sagen.

„Schatz, was ist los?“, fragte er und sah ihr seinerseits tief in die Augen. Fiona lächelte immer noch versonnen und schien völlig in ihrer eigenen Welt gefangen zu sein.

Langsam wurde Ephraim ungeduldig. „Was ist los mit dir? Wo bist du mit deinen Gedanken?“ Fiona lächelte und küsste ihn wieder. Ephraim hatte sich mittlerweile wieder auf sie gelegt, damit er ihr Gesicht von oben genau studieren konnte.

Seine Frau strahlte plötzlich eine Schönheit aus, die ihm noch nie in dem Maße bei ihr begegnet war. Irgendetwas stimmte nicht.

„Ephraim?“ „Hm?“ „Ich bin schwanger!“ Zuerst glaubte Ephraim sich verhöhrt zu haben. Das konnte nicht wahr sein. Doch ein weiterer Blick in die Augen seiner Frau sagte ihm dass es wahr war. Er würde Vater werden.

Mit diesem Geschenk machte Fiona ihn endgültig zum glücklichsten Mann der Welt.

Ich hoffe sehr, dass es euch gefallen hat. Wie immer würde ich mich über rege Kommibeteiligung freuen.

Wer wissen will wie es weitergeht, sei an dieser Stelle an "Werwolf Liebe" von Bereth verwiesen.

(Wie schon mehrfach betont)

An dieser Stelle ein dickes Dankeschön an meine lieben Kommischreiberlinge. Was wäre ich nur ohne euch!

DANKE!!!

GlG, eure Sophia